



WISSENSBILANZ 2009



Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
an der Montanuniversität Leoben





WISSENSBILANZ 2009

Vorwort	4
Leitbild und Wissensziele	5
Ergebnisbericht	6
Potenzialportfolio	12
Wissenslandkarte	13
Mitarbeiter und Schwerpunktbereiche	14
Forschungs- und Dienstleistungsprojekte	15
Dissertationen	17
Masterarbeiten	18
Generic Management	19
Weiterbildung und Kongresse	20
Veröffentlichungen	21
Resümee und Ausblick	22



o.Univ.-Prof. Dr. Hubert BIEDERMANN

Leiter der Wirtschafts- und Betriebswissenschaften
und Vizerektor für Finanzen und Controlling
an der Montanuniversität Leoben

Mit der Ihnen vorliegenden 9. Wissensbilanz (Beginn 2001) versuchen wir die Zusammenhänge zwischen den Zielen, dem intellektuellen Vermögen, den Leistungsprozessen und deren Ergebnissen unserer Organisationseinheit darzustellen. Gerade in einem wissensbasierten Wirtschaftssystem mit hoher Dynamik ist es entscheidend, die Faktoren sichtbar zu machen, welche die Wissensentwicklung und den Wissenstransfer beeinflussen. Intern bietet uns die Wissensbilanz die Möglichkeit aus ganzheitlicher Sicht unsere Ressourcen mit dem Fokus „Wissen“ zu managen. Extern soll die Wissensbilanz die Kommunikation mit den Interessensgruppen innerhalb und außerhalb der Universität unterstützen, wie zum Beispiel mit Mitarbeitern, Studierenden, Absolventen, der Scientific Community und der Wirtschaft.

Die Finanz- und Strukturkrise ist auch mit einer Krise der Wirtschaftswissenschaften verbunden; liefern letztere, dank wissenschaftsstrategischer Desorientierung doch weder Prognose noch Handlungsempfehlungen. Die Universitäten sind mit ihren organisatorischen Einheiten aufgerufen, wieder Bodenhaftung zu gewinnen in dem wichtige Fragen gestellt und nicht unwichtige beantwortet werden. Im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft und Ethik sowie Unternehmen und Moral gilt es Zeit zum Nachdenken (forschen) zu geben, den Menschen mit seinen Tugenden in den Mittelpunkt zu stellen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, Beiträge zur Lösung der Probleme unserer Gesellschaft zu liefern. In diesem Sinn sind wir bemüht beispielsweise durch Diplomarbeiten und Dissertationen Problemlösungen für die Wirtschaft zu erarbeiten und die anwendungsorientierte Techno-Ökonomie weiterzuentwickeln.

Die Wissensbilanz 2009 gibt Ihnen einen Überblick über die Ergebnisse in Lehre, Forschung, Weiterbildung und Dienstleistung und soll Sie auch dazu anregen, über eine Kooperation mit uns nachzudenken. Über einen Informationsaustausch sowie gegebenenfalls eine Zusammenarbeit würden wir uns sehr freuen.

Glück Auf!

WISSENSBILANZ 2009



Leitbild und Wissensziele

Die Organisationskultur des WBW findet u.a. im Leitbild und in den Managementgrundsätzen Ausdruck. Veröffentlicht werden diese auf der Homepage und in den Räumlichkeiten des Lehrstuhls.

Das Leitbild des WBW

Wir sehen in der Lehre unsere Aufgabe darin, Studierenden am Praxisbedarf orientierte, wissenschaftlich fundierte Kenntnisse der Wirtschafts- und Betriebswissenschaften zu vermitteln. Neben dieser grundlegenden Lehre bieten wir praxisrelevante wissenschaftliche Aus- und Weiterbildung an.

Ziel ist es, den Studierenden – neben ihrer ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachqualifikation – Methodenkompetenz zur Bearbeitung und Lösung betriebswirtschaftlicher Problemstellungen und Sozialkompetenz im Sinne der Führungs- und Kommunikationstechniken zu vermitteln.

Die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten dienen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Wissensbasis des Lehrstuhls und werden gleichzeitig zum Nutzen für die Scientific Community und die Wirtschaft zugänglich gemacht und angewandt.

Zu unserem Selbstverständnis gehört es, unsere Ziele und Aufgaben qualitäts- und praxisorientiert auf höchstem Niveau zu verfolgen und die hierzu notwendigen Prozesse kontinuierlich zu verbessern. Wir pflegen die Kooperation mit unseren Partnern und suchen unser Wissensnetzwerk in Abstimmung mit unserer strategischen Ausrichtung ständig weiter zu entwickeln.

Als Schwerpunktbereiche gelten:

- Anlagen- und Produktionsmanagement
- Sustainability Management
- Qualitätsmanagement
- Risiko- und Krisenmanagement
- Generic Management
- Technologie & Innovation
- Wissensmanagement (Querschnittsthema)
- Petroleum Economics (Branchenschwerpunkt)

Auf Basis dieser Orientierungen leiten wir unsere Ziele und Strategie ab. Diese Säulen bilden das Fundament der Handlungsweise aller Mitarbeiter. Entwicklungs- und Lernprozesse lassen sich drei Wissenszielen zuordnen.

Wissensziele

Aufbau von Wissenskompetenz

Wir wollen in unseren Schwerpunktbereichen erster Ansprechpartner für die Scientific Community und die Wirtschaft sein. Ziel ist es, durch die Konzentration auf unsere Forschungsfelder die Wissensbasis des Lehrstuhls kontinuierlich zu erhöhen. So sind wir in der Lage, das Wissen in Form von Publikationen und Kongressbeiträgen zu kommunizieren sowie unsere Wirtschaftspartner in wissenschaftlichen Projekten effizient zu unterstützen. Zusätzlich erhöht sich unserer Bekanntheitsgrad und das Bedürfnis der Wirtschaft, uns für Problemlösungen und innovative Entwicklungen zu engagieren.

Weiterentwicklung von Wissen

Eine Weiterentwicklung der Potenzialqualität erfolgt durch eine kontinuierliche Verbesserung und Optimierung der eigenen Prozesse. Gleichzeitig ist eine auf das Wissensmanagement abgestimmte Personalorganisation notwendig. Durch regelmäßige Schulungen, Weiterbildungen, Dissertanten- und Science-Workshops¹ ist eine erfolgreiche Personalentwicklung möglich und lassen sich die „Lessons Learned“ steigern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die systematische Einbindung und Begleitung neuer Mitarbeiter.

Aufbereitung von Wissen

Ziel der Wissensaufbereitung ist die kunden- und bedarfsorientierte Ausrichtung unserer Lehre und Forschung. Außerdem wollen wir unser Wissen der Öffentlichkeit und der Scientific Community zugänglich machen, indem wir für Studenten und Teilnehmer an unseren Weiterbildungsveranstaltungen das erworbene Know-How verständlich und aktuell aufbereiten und transferieren. Durch die Organisation von Kongressen können wir effizient die neuesten Forschungsergebnisse präsentieren und kommunizieren. Im Rahmen von Kooperationsprojekten wird das Wissen auf höchstem Niveau umgesetzt, aber auch weiterentwickelt.

¹ jährliche Präsentation des aktuellen Wissensstandes in Wissenschaft und Forschung anhand ausgewählter Artikel

Das Modell der Wissensbilanz

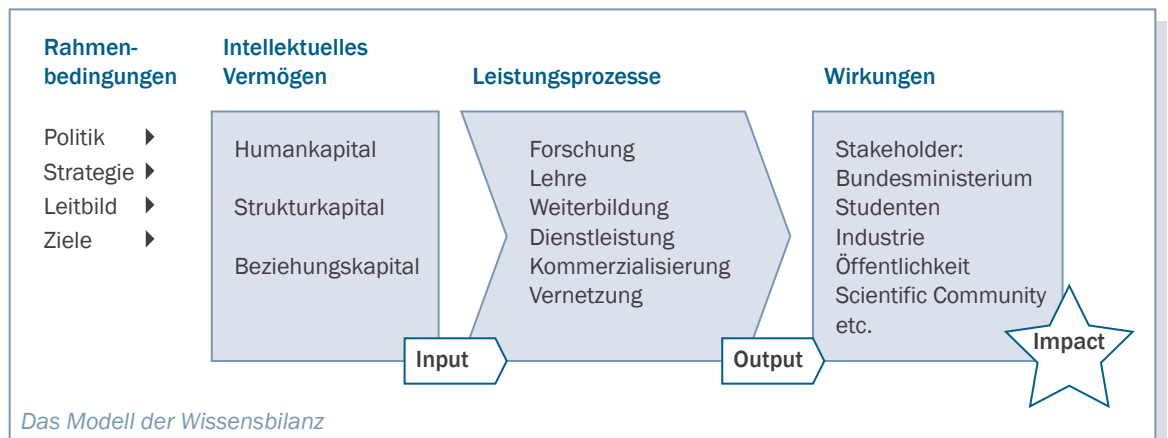
Die Erläuterung des Modells der Wissensbilanz steht wie in den Jahren zuvor am Anfang dieser Wissensbilanz mit dem Berichtszeitraum 2009. Aus diesem theoretischen Grundkonzept leitet sich die Struktur der Rechenschaftslegung logisch und vollständig ab. Aufbau und Inhalt des Ergebnisberichtes werden dadurch für die Wissensbilanz-Adressaten transparent und nachvollziehbar.

Das Modell der Wissensbilanz wurde am Lehrstuhl WBW der Montanuniversität Leoben entwickelt. Es basiert seinerseits auf einem Wissensprozessmodell und stellt ausgehend von den Rahmenbedingungen einer Organisation den Stand sowie die Entwicklung von intellektuellem Vermögen, Leistungsprozessen und Wirkungen der Leistungsprozesse dar. Angepasst an das Organisationsumfeld bilden die

sive Einheiten wie Universitätsinstitute ist das Humankapital von zentraler Bedeutung für das Erreichen der Wissensziele. Nur mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern ist es möglich, Know-how zu entwickeln und bereit zu stellen. Der Rolle als Wissensdienstleister und erster Ansprechpartner für die Stakeholder kann nur unter diesen Voraussetzungen voll entsprochen werden.

Das *Strukturkapital* gibt Auskunft über die wissensrelevante Infrastruktur einer Organisation, welche nicht direkt mit den Mitarbeitern zusammenhängt. Es umfasst übertragbare Objekte wie Computer, Bücher oder wissenschaftliche Journale. Ebenso fallen finanzielle Mittel für die Gehälter des wissenschaftlichen Personals oder die Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen darunter. Das Strukturkapital erleichtert und fördert die Weiterentwicklung des Wissens der Mitarbeiter.

Abbildung 1



Politik, das Leitbild, die Strategie und die aus ihr abgeleiteten Ziele den Rahmen, in welchem die Leistungsprozesse ablaufen. Diese Leistungsprozesse erfordern Human-, Struktur- und Beziehungspotenzial als Ressourcen. Diesen Inputs sind die Wirkungen der Leistungsprozesse für die Stakeholder einer Organisation auf der Output-Seite gegenüberzustellen.

Die Mitarbeiter und ihre Fähigkeiten sind die wertvollste produktive Ressource einer Organisation. Dies gilt in besonderem Maß für ein Universitätsinstitut. Unter der Wissensbilanzposition *Humankapital* sind dementsprechend die Kompetenzen, die intellektuellen Aktivitäten und die Einstellungen der Organisationsmitglieder zusammengeführt. Für wissensinten-

Das *Beziehungskapital* bildet die dritte Dimension des intellektuellen Vermögens. Es spiegelt die Verankerung einer Organisation in relevanten sozialen und wissenschaftlichen Netzwerken wider. Hierzu zählen externe Personen, die mit dem Lehrstuhl in Kontakt stehen und diesen bei der Realisierung der Leistungsziele aktiv unterstützen. Andererseits beteiligt sich der Lehrstuhl auch selbst an anderen Organisationen. Der Austausch von Wissen und Erfahrungen wird durch das Beziehungskapital ermöglicht und erleichtert. Es beschreibt die Kooperationen einer Organisation, d.h. das Ausmaß an Zusammenarbeit mit externen Netzwerkpartnern in einer für alle Beteiligten vorteilhaften Art und Weise.



Spitzenkennzahlen

Einen schnellen Überblick über das Berichtsjahr 2009 verschaffen die Spitzenkennzahlen in Tabelle 1. Diese entsprechen den Zielen des Leitbildes und umfassen die sechs wesentlichsten Output-Indikatoren der Wissensbilanz. Das selbst gesteckte Ziel von 30 Veröffentlichungen wurde mit 28 knapp verfehlt, im folgenden Bericht wird sich jedoch zeigen, dass die Qualität der Publikationen erfreulicherweise höher liegt als geplant.

Tab. 1

SPITZENKENNZAHLEN	2009	08	07
Veröffentlichungen (absolut)	28	18	33
Dissertationen (absolut)	4	3	0
Masterarbeiten (absolut)	7	8	8
Lehrveranstaltungs-Zufr.	1,6	1,6	1,8
Lehrgangs-Zufriedenheit	2,0	2,0	1,8
Eigenfinanzierungsanteil (%)	45	41	41

Die Anzahl an Dissertationen erreichte 2009 mit vier einen hohen Wert. Die am Lehrstuhl WBW erfolgreich abgeschlossenen Diplom- bzw. Masterarbeiten betragen in Summe sieben. Trotz der positiven Resonanz bei den Auftraggebern der Diplomarbeiten, und obwohl die WBW-Absolventen vom Arbeitsmarkt traditionell gut aufgenommen werden, ist diese Kennzahl leicht rückläufig. In Zukunft sollen verstärkte Anstrengungen in diesem Bereich unternommen werden. Die durchschnittliche Lehrveranstaltungszufriedenheit von 1,6 stellt im langjährigen Vergleich den Spitzenwert dar. Die durchschnittliche Zufriedenheit der Teilnehmer an den Lehrgängen des WBW konnte mit 2,0 konstant gehalten werden. Trotz Wirtschaftskrise konnte der Eigenfinanzierungsanteil auf 45 % gesteigert werden. Dieser liegt damit auf dem höchsten Wert seit 2005.

Intellektuelles Vermögen

Der erste Detailschwerpunkt der Wissensbilanz liegt beim intellektuellen Vermögen. Wie in der Einleitung angeführt, stellen die Wertschöpfungspotenziale Humankapital, Strukturkapital und Beziehungskapital die Basis dar. Diesen Wertschöpfungspotenzialen werden folgende Wissensziele zugeordnet:

- Wissenskompetenz (WK)
- Wissensentwicklung (WE) sowie
- Wissenstransfer (WT)

Die Gegenüberstellung von Wissenszielen und intellektuellem Vermögen ermöglicht eine systematische Darstellung der Effektivität bzw. des „Impact“ des WBW für seine Stakeholder.

Humankapital

Die tragende Säule des Lehrstuhls sind dessen Mitarbeiter. Sowohl die Gesamtanzahl an Mitarbeitern als auch die Anzahl an Forschern bzw. wissenschaftlichem Personal (wP) ist annähernd gleich geblieben. Die Angaben sind Vollzeitäquivalente aller im Berichtsjahr 2009 beschäftigten Personen. Die projektorientierte Organisation des Lehrstuhls macht Fluktuationen unumgänglich und erklärt diese Form der Darstellung. Ebenfalls zum Personal des Lehrstuhls zählen zwei halbtags beschäftigte Studienassistenten.

Die Vermittlung von Wissen an die Studierenden stellt eine Kernaufgabe dar. Im Berichtsjahr 2009 komplettierten insgesamt 57 Lehrbeauftragte vor allem aus der Wirtschaft aber auch von anderen Hochschulen das Lehrangebot. Sowohl in der Weiterbildung als auch in der klassischen universitären Lehre erhöhte sich die Anzahl an Lehrbeauftragten. Dadurch ließ sich die Wissensbasis verbreitern und weiter ausbauen. Neben dem seit vielen Jahren bewährten MBA-Programm Generic Management sowie dem Total Productive Maintenance (TPM) Coach konnte 2009 zum wiederholten Mal eine fundierte wirtschaftliche Weiterbildung für die Gießereibranche angeboten werden. Neu im Weiterbildungsprogramm des Lehrstuhls findet sich der TPM-Expert, welcher die Kenntnisse aus dem TPM-Coaching vertieft und erweitert.

Tab. 2

HUMANKAPITAL	2009	08	07	WK	WE	WT
Mitarbeiter (Vollzeitäquivalent)	14	14	15	•	•	•
Forscher [wP]	10	10	10,5	•	•	•
Studienassistenten	1	1	1		•	•
Lehrbeauftragte (gesamt)	57	53	54			•
Lehrbeauftragte (Lehre)	44	39	38			•
Lehrbeauftragte (Weiterbildung)	31	27	32			•

Strukturkapital

Die Ausstattung des Lehrstuhls mit übertragbaren, wissenschaftsrelevanten Gütern sowie mit finanziellen Mitteln fällt unter den Punkt Strukturkapital. In Tabelle 3 sind die Einzelindikatoren mit ihrem zeitlichen Verlauf angeführt.

Das Gesamtkapital ist auf das Finanzvolumen des Jahres 2001 indiziert. Es umfasst die vom Bund bereitgestellten Mittel zur Deckung der Personalkosten und alle über Projekte oder Weiterbildungsangebote eingenommenen Drittmittel. Die Höhe des Grundkapitals stieg im Vergleich zum Vorjahr deutlich an und liegt nunmehr bei 191%.

Tab. 3

STRUKTURKAPITAL	2009	08	07	WK	WE	WT
Gesamtkapital (%)	191	174	174	•	•	•
KVP-Maß (%)	67	67	100		•	
IT-Investitionen (€)	12.342	699	10.240		•	
Bibliotheks-Invest. (€)	3.307	3.660	5.926	•	•	•
Zeitschriftenvolumen (€)	11.488	12.162	24.972	•	•	•
Weiterbildung (Tage/MA)	4,9	3,2	1,7	•	•	•
(Re-) Zertifizierungen	1	-	1		•	•

Das KVP (Kontinuierlicher Verbesserungsprozess)-Maß drückt das Verhältnis von umgesetzten Verbesserungsvorschlägen zu den am Lehrstuhl eingelangten Verbesserungsideen der Studierenden aus. Anregungen können jederzeit über das Verbesserungsvorschlagsystem „Ideefix“ (entweder durch einen Postkasten am Lehrstuhl oder online über das Inter-

Tab. 4

BEZIEHUNGSKAPITAL	2009	08	07	WK	WE	WT
Gremientätigkeit (Fkt./wP)	3,6	3,6	3,5		•	•
Externe Dissertanten	2	5	8	•		
Projektfinanzierte Dissert.	3	0	0	•		
Projektpartner	9	12	11	•		•
Externe Lehrbeauftragte	44	48	43			•
Gastvortragende	34	26	28			•
Externe Gutachter	1	5	4			•

net) eingebracht werden. Das KVP-Maß weist im Berichtsjahr 2009 einen Wert von 67% auf, was darauf zurückzuführen ist, dass sich die Umsetzung zweier Vorschläge über den Berichtszeitraum hinaus erstreckt bzw. erst zum Teil realisiert werden konnte. Im IT-Bereich wurden nicht nur neue Mitarbeiter-PC's angeschafft, sondern es wurde auch in eine neue Medientechnik für den Lehrstuhl-eigenen Seminarraum sowie in einen neuen Server investiert. Unverzichtbar für einen Wissensdienstleister ist die Versorgung mit Fachliteratur in Form von Büchern und Fachzeitschriften. Die Investitionsausgaben hierfür betragen für Monografien und wissen-

schaftliche Journale zusammen knapp 15.000 Euro. Durch Einsparungen im Zentraleinkauf konnten bei gesteigertem Zeitschriftenvolumen die Investitionen gesenkt werden. Die durchschnittliche Dauer an Weiterbildung pro Lehrstuhlmitarbeiter stieg zum zweiten Mal in Folge deutlich auf 4,9 Tage je Mitarbeiter an. Zur Aufrechterhaltung der hohen Qualitätsstandards fand 2009 ein externes Re-Zertifizierungsaudit für das Qualitätsmanagementsystem nach ISO 9001 statt. Dieses steht planmäßig in 2-Jahresintervallen an und wechselt sich mit weniger umfassenden Überwachungsaudits ab, welche nicht gesondert ausgewiesen werden. Diese Audits bringen das tief im Selbstverständnis des Lehrstuhls verankerte Qualitätsbewusstsein nach außen hin zum Ausdruck.

Beziehungskapital

Mit dem mehr oder weniger institutionalisierten Beziehungsgeflecht des Lehrstuhls sind aktuelle und potenzielle Ressourcen verbunden, welche durch die aktive Pflege bilateraler Kontakte entstehen. Die Quantifizierung findet unter der Wissensbilanz-Position Beziehungskapital in Tabelle 4 ihren Niederschlag. Der Kontakt mit den Stakeholdern des Lehrstuhls wird durch die Mitwirkung in Vereinen, Ausschüssen, Fachbeiräten oder über externe Lehrbeauftragte gepflegt. Der Zweck dieser Beziehungen besteht im Wissenstransfer und der Wissenskompenerweiterung. Dieser Wissenstransfer erleichtert die zielgerichtete Wissensentwicklung erheblich und gewährleistet u.a. die hohe Praxisrelevanz der in der studentischen Lehre vermittelten Kompetenzen.

In durchschnittl. 3,6 Gremien war jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls im Jahr 2009 vertreten. Diese Kennzahl bewegt sich im Jahresvergleich auf einem konstanten Niveau. Ein Rückgang ist bei der Anzahl an externen Dissertanten bemerkbar; die Verschärfungen im Doktoratsstudienplan könnten eine Ursache dafür sein. Drei projektfinanzierte Dissertanten waren 2009 am Lehrstuhl tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte lagen in den Bereichen Produktionseffizienz, nachhaltige Energie sowie Risikomanagement. Die Anzahl der aktiven Projektpartner verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr. Eine Zielsetzung des Lehrstuhls besteht in der Vergrößerung der Anzahl an Projektpartnern. Sie sind die Voraussetzung für die Erarbeitung praxistauglicher Problemlösungen. Diese Kompetenzen kommen in Lehre und Weiterbildung den Studierenden zugute.



Die Zahl der Gastvortragenden nahm im Berichtszeitraum um ein Drittel zu, während die Zahl der externen Lehrbeauftragten leicht rückläufig war. Ein externer Gutachter verstärkte den Lehrstuhl bei der Masterarbeitsbetreuung.

öffentlichungen zu gewichten. Der Impact einer Veröffentlichung wird auf der Basis eines vom Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. abgeleiteten Gewichtungsfaktors vorgenommen. Dies bedeutet, dass z.B.

Tab. 5

FORSCHUNG	2009	08	07	WIRKUNG	2009	08	07
Veröffentlichungen/wP	2,9	1,8	3,1	VÖ-Index [Punkte/VÖ]	3,3	2,8	2,1
Dissertationen [DZR: 3a]	2,7	2,0	2,0	VÖ-Punkte [Impact]	92,5	50	70,5
Anzahl Forschungsprojekte	21	19	19	MA-Zufriedenheit (%)	85	89	89
Projektstd. Forschungsproj.	177	153	200	Eingeladene Vorträge	9	9	9

In der Zusammenschau aller drei Arten von intellektuellem Vermögen ergibt sich ein erfreuliches Bild. Die Bereiche Human- und Beziehungskapital blieben stabil auf einem hohen Niveau. Eine Steigerung im Strukturkapital spiegelt die Investitionen in die Zukunft wider. Damit wird das Bestreben eines ausgeglichenen und ganzheitlichen Managements der intellektuellen Ressourcen unterstrichen.

Leistungsprozesse

Sechs Leistungsprozesse prägen die Aktivitäten des Lehrstuhls. Diese sind dem UG 2002 entnommen und lauten im Einzelnen:

- Forschung
- Lehre
- Weiterbildung
- Dienstleistung
- Kommerzialisierung
- Vernetzung

Die Erfolgswirksamkeit der Leistungsprozesse machen Indikatoren greifbar. Hierbei geben das Erreichen von Wissenszielen und die Stakeholder-Zufriedenheit die maßgeblichen Richtgrößen vor. Ergänzende Indikatoren ermöglichen Trendanalysen zwischen Berichtszeiträumen.

Forschung

Die Forschung zählt zu den Kernprozessen aller Universitätseinheiten. Der Output wird quantitativ und qualitativ hauptsächlich anhand von vier Kennzahlen erfasst. Die durchschnittliche Veröffentlichungsquote stieg gegenüber 2008 auf 2,9 Veröffentlichungen pro wissenschaftlichem Mitarbeiter. Positiv zu bewerten ist auch die Verbesserung des Veröffentlichungsindex. Dieser Indikator versucht die Qualität der Ver-

ein Artikel in einer referierten Zeitschrift eine höhere Punkteanzahl bekommt als ein Aufsatz in einer nicht-referierten Zeitschrift. Die Bewertungskriterien im Detail sind in Tabelle 6 dargestellt. Der Wert des Veröffentlichungsindex steigerte sich 2009 auf 3,3. Durch die unterschiedliche Gewichtung wissenschaftlicher Beiträge soll ein Anreiz für das Verfassen exzellenter Arbeiten geboten werden. Auch Bücher werden mit unterschiedlich vielen Punkten bewertet. Die Kategorisierung erfolgt entsprechend des hinter der Veröffentlichung stehenden Review-Prozesses. Der höchstmögliche Wert von 20 wurde 2009 erstmals durch eine Habilitation im Schwerpunktbereich Sustainability Management erreicht. Mit dem Veröffentlichungsindex lässt sich jedoch nicht nur ein Zeitvergleich vornehmen, sondern er kann auch unmittelbar dahingehend interpretiert werden, dass die durchschnittliche Qualität einer Veröffentlichung am Lehrstuhl einem Beitrag in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit guter Reputation entspricht.

Die Anzahl abgeschlossener Dissertationen (bezogen auf einen Durchrechnungszeitraum von drei Jahren) stieg auf 2,7. Aufgrund nicht zu vermeinder Schwankungen der Doktoratsabschlüsse in einzelnen Jahren wird diese Kennzahl als linearer gleitender Durchschnitt angeführt.

Tab. 6

BEWERTUNG	Punkte	Definition
Zeitschriften Kategorie A	7	Top-Journale mit anerkannten Spitzenpublikationen im jeweiligen Forschungsbereich, Blind-Reviewverfahren
Zeitschriften Kategorie B	5	Als wissenschaftlich hochwertig angesehene Zeitschriften, Reviewverfahren
Zeitschriften Kategorie C	3	Wissenschaftliche Zeitschriften mit guter Reputation
Zeitschriften Kategorie D	0,5	Sonstige Zeitschriften und Eigenverlag
Buchbeiträge	2-3	Nach Qualität, Aufsätze in Herausgeberbänden
Beiträge in Proceedings-Bänden	1-1,5	Kongressbeiträge als Abstract oder Präs. in Konferenzbänden

Die Gesamtzahl an Veröffentlichungspunkten belief sich auf 92,5. Dies entspricht beinahe einer Verdoppelung gegenüber 2008. Innovative Projekte mit internen oder externen Auftraggebern werden als Forschungsprojekte bezeichnet. Diese sind eine wesentliche Grundlage für das Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen. 21 der 2009 bearbeiteten Projekte fallen unter diese Kategorie. Im Mittel wurden von

jedem wissenschaftlichen Mitarbeiter 177 Arbeitsstunden für Forschungsprojekte geleistet (Stunden, welche der Entwicklung der Dissertation dienen, werden hierbei nicht erfasst). Die Qualität des Forschungsprozesses kommt auch durch die Häufigkeit zum Ausdruck, mit der

WBW-Mitarbeiter als Vortragende zu Tagungen oder Kongressen eingeladen werden. Im Berichtszeitraum erfolgte dies neunmal. Die Mitarbeiterzufriedenheit als abschließende Kenngröße kann zweifach interpretiert werden. Einerseits ist sie eine Voraussetzung für Engagement und Leistung, andererseits stellt die Mitarbeiterzufriedenheit eine Konsequenz des Betriebsklimas und der Organisation im Allgemeinen dar. Im Jahr 2009 belief sich die Mitarbeiterzufriedenheit auf 85%.

Tab. 7

BUCHBEWERTUNG	Punkte
Habilitation	20
Dissertation, Fach-/Lehrbuch	10
Herausgeberschaft	1

Vorjahreswert. Im Masterstudium IMBA („Industrial Management and Business Administration“) waren 2009 elf Studierende inskribiert. Im Rahmen einer umfassenden Kundenorientierung werden alle Lehrveranstaltungen am Semesterende von den Studierenden evaluiert. Das ungewichtete arithmetische Mittel aller LV-Gesamtzufriedenheitswerte ergab 1,6. Somit konnte der hohe Zufriedenheitswert des Vorjahres wiederholt werden.

Um die Wirkung und die Zufriedenheit des Lehrprogramms zu ermitteln, wird im 2-Jahresrhythmus eine umfassende Zufriedenheitsstudie unter den Absolventen der Montanuniversität bezüglich der von Ihnen besuchten Lehrveranstaltungen sowie unter den Lehrbeauftragten des Lehrstuhls WBW durchgeführt. Die nächste derartige Studie steht erst wieder im Sommer 2010 an, sodass sowohl die aktuellen Werte für die Absolventenzufriedenheit als auch für die Lehrbeauftragtenzufriedenheit aus der Befragung 2008 stammen.

Weiterbildung

Mittlerweile verfügt der Lehrstuhl WBW über ein breitgefächertes Weiterbildungsangebot. An der Spitze der Weiterbildungsmöglichkeiten steht das MBA-Programm Generic Management, welches sich an High-Potentials aus produzierenden Unternehmen sowie produktionsnahen Dienstleistungsunternehmen richtet. Weitere Angebote sind die Total Productive Maintenance Ausbildungsreihe mit dem TPM-Coach und dem darauf aufbauenden TPM Expert.

Eine industriewirtschaftliche Ausbildung für Personen des mittleren Managements der Gießereiindustrie steht zur Verfügung. Weitere Weiterbildungsveranstaltungen in Seminarform existieren für das Risiko- und das Umweltmanagement. Dabei stützt sich der Lehrstuhl in hohem Maße auf externes Expertenwissen. Insbesondere der Universitätslehrgang Generic Management weist einen hohen Anteil an Lehrbeauftragten und Gastvortragenden aus der Industrie und anderen Universitäten auf. Dies hat eine im Vergleich zur studentischen Lehre merkbar geringere Lehrbeanspruchung pro Lehrbeauftragten zur Folge. Die durchschnittliche Anzahl an Semesterwochenstunden pro Lehrbeauftragten und Studienjahr lag 2009 bei 3,2. Sieben Personen schlossen den Lehr-

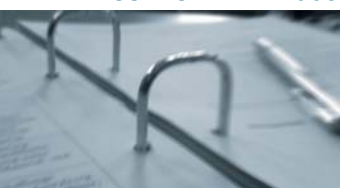
Tab. 8

LEHRE [LB]	2009	08	07	WIRKUNG	2009	08	07
LV-Stunden pro LB	6,9	7,6	7,3	Absolventenzufriedenheit	2,2	2,2	2,5
Absolventen *	7	8	8	Lehrbeauftragtenzufriedenh.	1,5	1,5	1,2
Studenten IMBA	11	6	6				
LV-Zufriedenheit	1,7	1,6	1,8				

* Studenten mit Abschlussarbeit am WBW

Lehre

Die Lehrintensität eines Lehrbeauftragten wird durch die gemittelte Lehrbelastung in Semesterwochenstunden pro Studienjahr ausgedrückt. In diese Berechnung werden nur jene Lehrbeauftragte einbezogen, welche hauptberuflich am Lehrstuhl WBW tätig sind. Die durchschnittliche Lehrbelastung sank im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 6,9 Stunden. Aufgrund des breiten abzudeckenden Themenspektrums der Industriegewirtschaft an der Montanuniversität Leoben verbleibt der Durchschnitt der Lehrveranstaltungsstunden pro Lehrbeauftragten auf recht hohem Niveau. Die Anzahl der Absolventen des Lehrstuhls – d.h. von Studierenden, welche ihre Masterarbeit am Lehrstuhl WBW geschrieben haben – liegt etwas unter dem



gang erfolgreich ab, dies entspricht auch der Anzahl an fertig gestellten Masterarbeiten. Die Lehrgangszufriedenheit, d.h. die Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem MBA-Programm Generic Management, beträgt 2. Aus dem selben Grund wie bei der Absolventen- und Lehrbeauftragtenzufriedenheit (siehe Punkt Lehre) stimmen auch die Zufriedenheitswerte 2008 und 2009 überein. Im Vorjahr fand diesbzgl. keine Erhebung statt, erst 2010 wird eine neue Messung vorgenommen. Die Zufriedenheit der Lehrbeauftragten liegt ebenfalls übereinstimmend mit dem Vorjahreswert bei 1,5. Die FIBAA-Akkreditierung des Lehrgangs stand bereits 2008 auf dem Programm, sodass im Berichtsjahr unter diesem Punkt keine Eintragung vorzunehmen ist. Weiters fand eine Ausbildung zum zertifizierten TPM-Coach statt. Alle dreizehn Teilnehmer absolvierten diesen Kurs mit Erfolg.

Dienstleistungen

Projekte, welche nicht den erforderlichen Innovationsgrad für ein Forschungsprojekt aufweisen, fallen unter den Leistungsprozess Dienstleistungen. Vier derartige Projekte wurden für die Industrie durchgeführt. Der durchschnittliche Arbeitsbedarf der wissenschaftlichen Mitarbeiter belief sich dabei auf 88 Projektstunden. Es zeigt sich, dass sich die Anzahl an Dienstleistungsprojekten mehr als halbiert hat. Allerdings hat sich die stundenmäßige Belastung pro Dienstleistungsprojekt noch deutlicher erhöht.

vom Lehrstuhl erbrachten Leistungen ist der Prozentsatz von Folgebeauftragungen nach Abschluss eines Projektes anzusehen. Diese Quote verringerte sich auf 36%, liegt jedoch nach wie vor auf einem den Vorjahren entsprechenden Niveau.

Tab. 9

WEITERBILDUNG [LB]	2009	08	07	WIRKUNG	2009	08	07
LV-Stunden pro LB	3,2	3,3	2,3	MBA-Absolventenzufriedenh.	2,0	2,0	1,8
Absolventen: MBA (GM)	7	7	8	Lehrbeauftragtenzufriedenh.	1,5	1,5	1,2
TPM-Coach	13	12	9	(Re-) Akkreditierung	-	1	-
Masterarbeiten	7	7	8				
Lehrgangszufriedenheit	2,0	2,0	1,8				

Kommerzialisierung

In diesen Leistungsprozessen fallen Unternehmensneugründungen ehem. Mitarbeiter. Wie im Jahr zuvor entschloss sich leider kein Mitarbeiter des WBW dazu, den Schritt zum selbstständigen Unternehmer zu wagen.

Tab. 10

DIENSTLEISTUNGEN [wP]	2009	08	07	WIRKUNG	2009	08	07
Projektstd./wP für DL-Projekte	88	33	67	Wirtschaftszufriedenh.	1,8	1,8	1,6
Anzahl Dienstleistungsprojekte	4	10	10	Folgeprojekte (%)	36	40	35

Vernetzung

Die Vernetzung des WBW betrifft dessen Präsenz bei Fachvorträgen, der Abhaltung von Seminaren oder der Organisation von Kongressen. Die Vortragsanzahl lag auf einem zufriedenstellenden Wert von 15. Vorträge fanden sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene statt. Die beiden Kongresse, welche 2009 durchgeführt wurden (SMI und ÖVIA), verzeichneten einen Zustrom von insgesamt 98 Teilnehmern.

Tab. 11

VERNETZUNG	2009	08	07	WIRKUNG	2009	08	07
Vorträge (absolut)	15	13	19	Eigenfinanzierungsanteil (%)	45	41	41
Seminare (Tage)	13,4	10,5	9	Kongressteilnehmer	98	68	140
Outgoing (wP als Gutachter)	1	2	1				
Kongressorganisation	2	1	2				

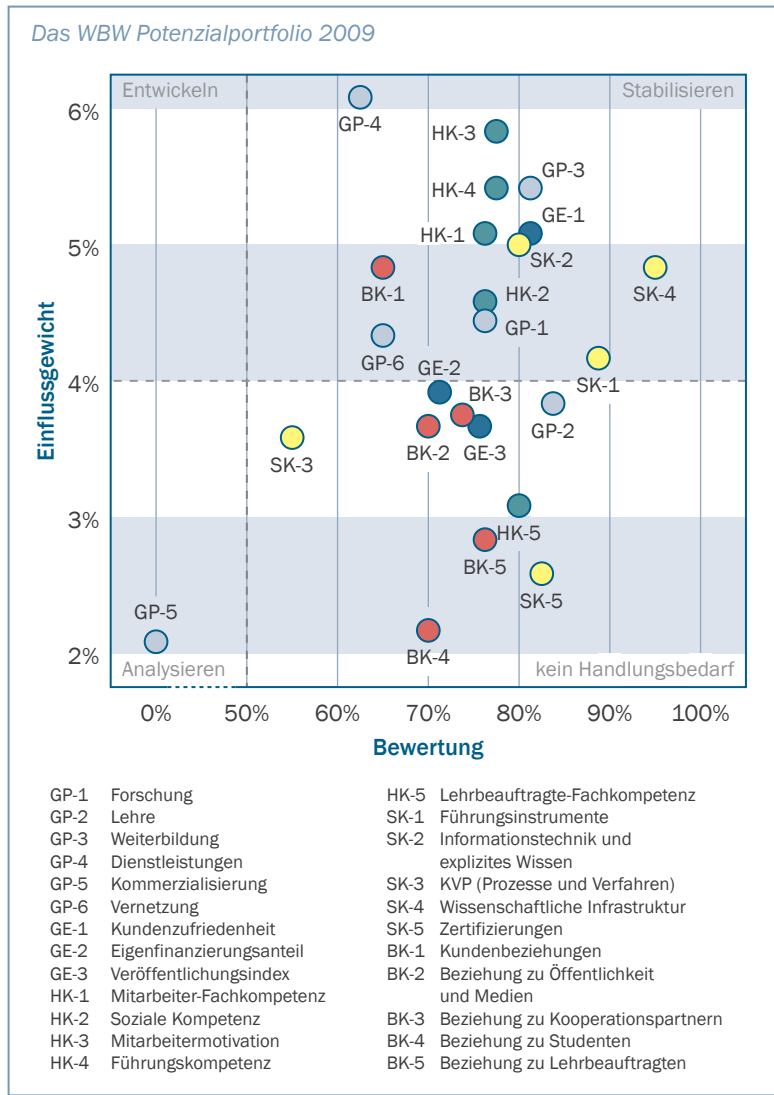
Die Wirtschaftszufriedenheit der Projektpartner, welche nach Projektabschluss gemessen wird, hatte 2009 den Wert von 1,8. Als mindestens ebenso wichtige Qualitätskennzahl für die

13,4 Seminartage wurden abgehalten, einmal wurde ein wissenschaftlicher Mitarbeiter als externer Gutachter bestellt. Schließlich betrug der Eigenfinanzierungsanteil (Verhältnis an Drittmitteln zu den Gesamteinnahmen) 45%, dies entspricht circa dem angestrebten Wert.

Das Potenzialportfolio

Das Potenzialportfolio (vgl. <http://www.akwissensbilanz.org>) wurde 2006 zum ersten Mal in die Wissensbilanz aufgenommen. Es ist ein in die Zukunft gerichtetes Bewertungs- und Ana-

Abb. 2



lyseinstrument, welches das Entwicklungspotenzial der Geschäftsprozesse sowie der Wertschöpfungskomponenten des intellektuellen Kapitals zeigt. Der Zweck des Potenzialportfolios besteht in der Beurteilung folgender Kriteriengruppen:

- Geschäftsprozesse (GP)
- Geschäftsergebnisse (GE)
- Humankapital (HK)
- Strukturkapital (SK)
- Beziehungskapital (BK)

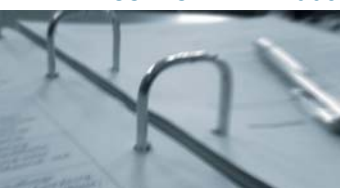
Bewertet wird der Handlungsbedarf, indem für jedes Kriterium die Quantität und die Qualität der Leistungen vom Lehrstuhlleiter gemessen wird. Außerdem fließt der Grad, mit welchem kontinuierlich und systematisch an der Verbesserung eines Kriteriums gearbeitet wird, als Bewertungskriterium mit ein. Entlang der Abszisse werden die gegenwärtigen, durchschnittlichen Bewertungen aufgetragen, die Ordinate bildet die Wirkungsintensität auf das Gesamtsystem ab. Das Potenzialportfolio ist in vier Quadranten unterteilt. Die Position innerhalb dieser Felder führt zu den empfohlenen Standardstrategien *Analysieren*, *Entwickeln*, *Stabilisieren* oder *kein Handlungsbedarf*.

Die rechte Hälfte des Portfolios repräsentiert Aktivitäten mit zufriedenstellender bis sehr guter Bewertung. Positiv und ohne größeren Handlungsbedarf präsentieren sich fast alle Punkte des Beziehungs- und Strukturkapitals. Im Umgang mit den Stakeholdern des WBW gibt es lediglich bei den Kundenbeziehungen geringfügigen Stabilisierungsbedarf. Ähnliches gilt für den Bereich Informationstechnologien und die wissenschaftliche Infrastruktur. Im Vergleich zur Vorjahresbewertung wurde besonders dem Eigenfinanzierungsanteil sowie den Kundenbeziehungen größere Bedeutung bzw. steigender Handlungsbedarf zuerkannt.

Das Humankapital, d.h. Mitarbeiterkompetenzen und -motivation, erfordert kontinuierliche Beachtung und erfordert systematische Maßnahmen zur Stabilisierung. Dies trifft auf das Geschäftsergebnis und die Kundenzufriedenheit gleichermaßen zu. Mit Ausnahme des Geschäftsprozesses Lehre, bei welchem – in diesem Jahr erstmalig – relative Stabilität erreicht werden konnte, erfordern alle übrigen Geschäftsprozesse flexibles und dynamisches Handeln aller Mitarbeiter. Die einzige Ausnahme der insgesamt guten Bewertung betrifft den Geschäftsprozess Kommerzialisierung. Hier besteht noch Aufwärtspotenzial. Der Geschäftsprozess Dienstleistungen weist im Vergleich zum Vorjahr eine etwas schlechtere Bewertung auf. Diesem Aspekt könnte in Zukunft verstärkt Augenmerk geschenkt werden.

Die Wissenslandkarte

Die Wissenslandkarte ist eine grafische Darstellung der Tätigkeitsfelder des Lehrstuhls WBW in Forschung und Lehre. Die aktuelle Schwerpunktsetzung erfolgt in den Bereichen



Anlagen-, Qualitäts-, Sustainability-, Risiko-, Generic-, Wissens- sowie Technologie- und Innovationsmanagement. Im Jahr 2009 erstmalig hinzugekommen ist der Branchenschwerpunkt Petroleum Economics. In den Schwerpunktbereichen werden unterschiedliche Problemlösungen mit unterschiedlichen Operationalisierungstiefen erarbeitet. Diese reichen von der operativen über die taktische bis zur strategischen Ebene. Anhand der Öffnungswinkel in der Wissenslandkarte lässt sich ablesen, in welchen Bereichen die Mitarbeiter-Ressourcen im Berichtsjahr konzentriert waren. Vier Kategorien von Aktivitäten werden für die Berechnung der Ressourcenbeanspruchung herangezogen. Die Beanspruchung wird in Stunden gemessen und gestaltet sich folgendermaßen:

Projektaufwand

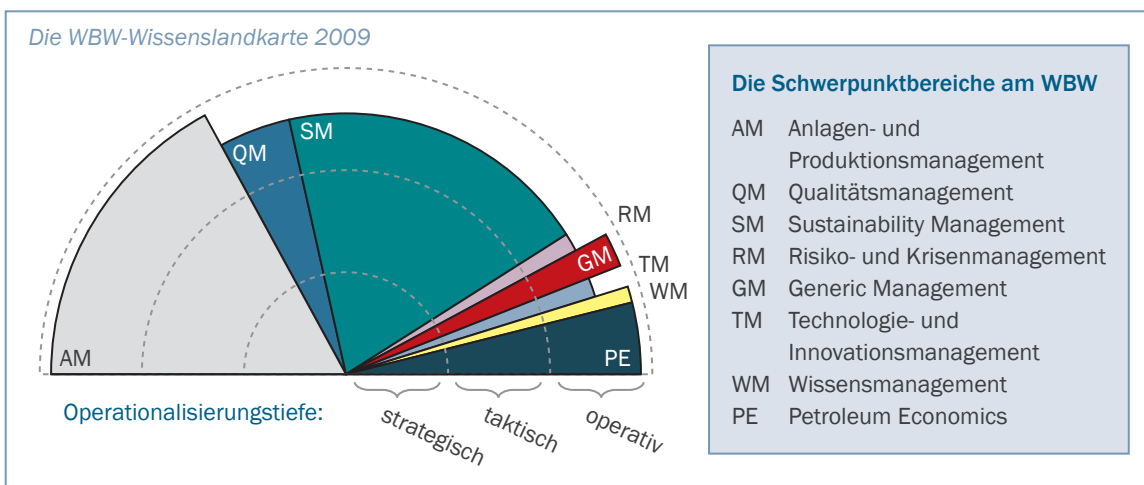
Dies entspricht dem Stundenaufwand für die Bearbeitung von Projekten. Die Projekte werden zu diesem Zweck den Schwerpunktbereichen zugeordnet.

Aufwand für Veröffentlichungen

Anhand des Seitenumfangs der Publikationen in den Schwerpunktbereichen sowie mit einem durchschnittl. Wert für den Zeitbedarf pro Seite wird diese Aktivitätenkategorie gemessen.

Es ist anzumerken, dass die Mitarbeiter des WBW auch themenübergreifend arbeiten. Dies gilt besonders für die Lehre mit allgemeinen industriewirtschaftlichen Inhalten. Die vergleichsweise großen Öffnungswinkel der Schwerpunktbereiche Anlagen-/Produktionsmanagement und Sustainability Management sind auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen: Beide Bereiche nehmen breiten Raum in Lehre und Weiterbildung ein, doch eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an Forschungsprojekten prägen seit Jahren den Schwerpunktbereich Anlagenmanagement, während der Öffnungswinkel im Sustainability Management überwiegend durch die rege Veröffentlichungstätigkeit zu erklären ist. In den übrigen Schwerpunktbereichen wurden kleinere Forschungs-

Abb. 3



LV-Stunden für Lehre und Weiterbildung

Ein Großteil der am Lehrstuhl WBW angebotenen Ausbildung gehört eindeutig zu einem der genannten Schwerpunktbereiche; auf Grundlage der Semesterwochenstunden laut Studienplan sowie des Lehrveranstaltungstyps wird die Lehrbelastung bestimmt. Weiterbildungskurse werden auf Basis der tatsächlich abgehaltenen Dauer berücksichtigt.

Betreuung wissenschaftl. Abschlussarbeiten

Der Betreuungsaufwand in Stunden für Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten geht pauschal in die Berechnung ein.

projekte – auch im Rahmen von Diplom- bzw. Masterarbeiten – durchgeführt.

Der jüngste Bereich am Lehrstuhl WBW ist der Branchenschwerpunkt Petroleum Economics. Für die Öl- und Gasbranche soll verstärkt qualifizierter Nachwuchs ausgebildet werden. Die aktuelle Ressourceninanspruchnahme resultiert sowohl aus Lehr- als auch aus Forschungstätigkeiten, vor allem weitere sollen in Zukunft verstärkt betrieben werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnten die Bereiche Sustainability Management und Petroleum Economics am deutlichsten zulegen.



Margit Ambrosch

Leitung Office Management



Rupert Baumgartner

Priv.-Doz. Dr.

Sustainability Management
Generic Management



Bernhard Brunnsteiner

MMag. Dr.

Risiko- und
Krisenmanagement



Christian Gradenegger

Dipl.-Ing.

Anlagenmanagement



Walter Hummer

Dipl.-Ing.

Sustainability Management



Christian Rainer

Mag.

Logistik



Jennifer Schneidhofer

Office Management



Natalie Sencar

Office Management



Andreas Weber

Dipl.-Ing.

Qualitätsmanagement



Manuel Arzberger

Informationstechnologie
Homepage, CMS



Hubert Biedermann

o.Univ.-Prof. Dr.

Leiter des WBW



Bernhard Frieß

Dipl.-Ing. Dr.

Risiko- und
Krisenmanagement



Manfred Hawranek

Informationstechnologie
Desktop Publishing



Alexander Rabengruber

Dipl.-Ing.

Sustainability Management
Technologie und Innovation



Eva Schiefer

Dipl.-Ing. Dr.

Produktionsmanagement



Werner Schröder

Dipl.-Ing. (FH) Dr.

Anlagenmanagement



Vassiliki Theodoridou

Dipl.-Ing.

Anlagenmanagement
Petroleum Economics



Markus Zwainz

Mag. Dipl.-Ing.

Technologie- und
Innovationsmanagement



Forschungs- & Dienstleistungsprojekte

Philosophie – Ziele

Unsere Forschung im Bereich der Techno-Ökonomie kombiniert ökonomische und technologische Betrachtungsweisen zur Lösung von wissenschaftlichen und empirisch relevanten Fragestellungen. Dabei stehen die verstehende Analyse und die Gestaltungsaufgabe durch Erklärungsmodelle sowie Lösungsregeln im Vordergrund. Wir konzentrieren uns dabei auf Schwerpunktbereiche, die der Anlagen- und Materialintensität ebenso Rechnung tragen wie Wettbewerbsfaktoren (Qualität, Sustainability, etc.) und der Stoffgewinnungsindustrie (Erdölgewinnung).

Zahlen – Daten – Fakten

Insgesamt wurden 25 Projekte durchgeführt, davon 12 im Berichtsjahr 2009 abgeschlossen. Mehrjährige Projekte werden insbesondere in der Erdölgewinnung durchgeführt, wobei 2 davon als Dissertationsprojekte abgewickelt wurden bzw. werden.

Forschungs- und Dienstleistungsprojekte im Berichtsjahr 2009

■ Energiemanagement Assessment

Ziele/Inhalt: Durchführung eines Energiemanagement-Assessments zur Analyse des betrieblichen Energiemanagementsystems sowie zur Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen.

Kooperationspartner: Stahl Judenburg GmbH, 8750 Judenburg

■ TPM-Einführung

Ziele/Inhalt: Dieses Projekt ist an einen langjährigen Kooperationsvertrag mit der Böhler Edelstahl geknüpft. Schwerpunkte 2009 waren die Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit der Arbeitsplätze, Teilprojekte zur Bestandsoptimierung mit Fokus auf Logistikkennzahlen und Produktionsfeinplanung.

Kooperationspartner: Böhler Edelstahl GmbH & CoKG, 8605 Kapfenberg

■ Bewertung von Geothermieprojekten

Ziele/Inhalt: Optimierung von geothermischen Anlagen, Ermittlung mögl. politischer Einflussgrößen und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit, Ableitung eventueller präventiver Maßnahmen.

Kooperationspartner: OMV AG & OMV Future Energy Fund, 1020 Wien

■ Softwareapplikation „TPM[AT]“

Ziele/Inhalt: Das EDV-unterstützte Assessment-Tool „TPM[AT]“ ermöglicht eine ganzheitliche Bewertung des Instandhaltungsmanagements, hilft vorhandene Potenziale zu identifizieren und darauf aufbauend gezielte Maßnahmen abzuleiten. Weitere Infos: <http://www.tpm-assessment-tool.com>.

Kooperationspartner: IFS EDV-Dienstleistungen, 1220 Wien

■ Optimierung von Produktionskosten

Ziele/Inhalt: Erstellung eines Bewertungsmodells auf Basis des Life Cycle Costings welches Prozesse nachbildet, analysiert und Optimierungspotenziale aufzeigt.

Kooperationspartner: OMV Exploration & Production GmbH, 1020 Wien

■ Fabrik der Zukunft – Zwei Tage Nachhaltigkeit

Ziele/Inhalt: Entwicklung des Unternehmensplanspiels „Sustainability Manager“ und dessen Anwendung in Seminaren und Weiterbildungsveranstaltungen.

Kooperationspartner: Stenum GmbH, Attractive Software, 8010 Graz; Jantschgi C&R, 9400 Wolfsberg

■ Effizienzsteigerung Bergbau

Ziele/Inhalt: Durchführung einer strukturierten Tätigkeitenanalyse in den Gewinnungsbereichen mit dem Ziel einer weiteren Produktivitätssteigerung.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, 4802 Ebensee

■ Investitionsrechnung

Ziele/Inhalt: Investitionsrechnung für drei Investitionen inkl. einer deterministischen und probabilistischen Sensitivitätsanalyse zur Bewertung des Risikos und der kritischen Faktoren.

Kooperationspartner: MCL – Materials Center Leoben, 8700 Leoben

■ Layoutoptimierung mittels Simulation

Ziele/Inhalt: Ermittlung eines Layouts zur Optimierung von Kosten, Auslastung und Liefertreue einer verketteten Anlage unter Verwendung des Simulationstools „Plant Simulation“.

Kooperationspartner: Eurofoam GmbH, 4450 Kremsmünster

■ Managementsystemanalyse

Ziele/Inhalt: Analyse des integrierten Managementsystems der voestalpine Stahl Linz.

Kooperationspartner: voestalpine Stahl Linz, 4031 Linz

■ Nachhaltigkeitsbericht Montanuniversität Leoben

Ziele/Inhalt: „Sustainable Development“ bildet eine wesentliche Klammer über die Kernkompetenzen der Montanuniversität und wird auch in deren Entwicklungsplan forciert. Dazu wird in einem Pilotprojekt der erste Nachhaltigkeitsbericht für die Montanuniversität Leoben erstellt.

■ Szenario-Monitoring durch Fuzzy Logik

Ziele/Inhalt: Anwendung von Fuzzy Logik-Software zur Entwicklung einer Methode zum zeitnahen Monitoring von Szenarien, um strategische Risiken frühzeitig antizipieren zu können.

Kooperationspartner: OMV Exploration & Production GmbH, 1020 Wien

■ TPM-Assessment

Ziele/Inhalt: Mit Hilfe der Softwareapplikation TPM[AT] erfolgt eine Bewertung des anlagenintensiven Produktionssystems. Ergebnisse dienen dem Benchmarking sowie der Weiterentwicklung des produktionsnahen Managementsystems.

Kooperationspartner: Miba Frictec GmbH, 4661 Roitham

■ Kostentreiberanalyse und Kostenmanagement

Ziele/Inhalt: Analyse der Kostenstruktur der betrieblichen Abläufe, Identifizierung der wesentlichen Kostentreiber sowie Verbesserungsmaßnahmen zur Reduzierung der Kostentreibermenge.

Kooperationspartner: Rohöl-Aufsuchungs-AG, 1015 Wien

■ Stochastic Modelling

Ziele/Inhalt: Verbesserung der Projektbewertungen durch mathematische Methoden, Schätzung von Wahrscheinlichkeitsverteilungen für unsichere Faktoren, Modellierung von Interdependenzen.

Kooperationspartner: OMV Exploration & Production GmbH, 1020 Wien

■ Optimierungsprogramm Instandhaltung Bergbau

Ziele/Inhalt: Erschließung von Effizienzpotentialen in den Bergbaustandorten Altaussee, Hallstatt und Bad Ischl, vor allem im Bereich der Instandhaltung inkl. der angeschlossenen IH-Infrastruktur.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, 4802 Ebensee

■ Betriebliches Vorschlagswesen – KVP

Ziele/Inhalt: Durch die Neustrukturierung des betrieblichen Vorschlagswesens sollen wieder neue Impulse für den kontinuierlichen Verbesserungsprozess gesetzt werden.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, 4802 Ebensee

■ Productive Plant Asset Management – PPAM

Ziele/Inhalt: Das produktions- und anlagennahe Managementkonzept PPAM dient vor allem zur Verbesserung der Schnittstellen zwischen Produktion und Instandhaltung am Standort Ebensee.

Kooperationspartner: Salinen Austria AG, 4802 Ebensee

■ Innovationsmanagement im IT-Bereich

Ziele/Inhalt: Marktanalyse spezifischer Softwareprodukte und Vergleich von deren Innovationsgrad; Auswahl geeigneter Problemlösungstechniken zur Software-Weiterentwicklung in einem Kleinbetrieb.

Kooperationspartner: RETO IT-consulting, 8605 Kapfenberg

Weitere Projekte wie z.B. bei pewag Austria wurden im Berichtsjahr vorbereitet.



Philosophie – Ziele

Der Vision des WBW entsprechend wollen wir in den von uns vertretenen Schwerpunktbereichen erster Ansprechpartner für die relevante Scientific Community und die Wirtschafts sein und das erworbene Wissen u.a. in Form von Dissertationen dokumentieren. Die selbständige wissenschaftliche Leistung des Doktoranden ist Wesensinhalt und Qualifikationsmerkmal der Promotion. Der Doktorand des WBW wählt und gestaltet selbständig sein Dissertationsthema im Rahmen des von ihm betreuten Forschungsbereiches. Stets gilt es eine Forschungslücke zu schließen. Auf Basis eigenverantwortlich formulierter Forschungsfragen wird die Forschungsmethodik gewählt und beispielhaft angewandt. Mit der Dissertation wird unter Beweis gestellt, dass der relevante Bezug zur Forschung gegeben ist, indem Hypothesen aufgestellt und diese methodisch korrekt verifiziert oder falsifiziert werden. Der Anwendungsbezug als Ausdruck der entscheidungsorientierten BWL ist dabei ein wesentliches Element.

Zahlen – Daten – Fakten

Seit 1995 wurden am Lehrstuhl WBW 35 Dissertationen abgeschlossen, bei nahezu zwei Drittel davon lag der Fokus in den Bereichen Anlagenmanagement bzw. (Produktions-) Logistik. In der Entwicklung der Kennzahl für Dissertationen (diese wird über einen 3-Jahresschnitt berechnet, da die Bearbeitungsdauer einer Dissertation an der Montanuniversität Leoben bei mindestens drei Jahren liegt) zeigt sich im Berichtsjahr eine erfreuliche Steigerung von 2,0 auf 2,7.

Dissertationen im Berichtsjahr 2009

■ Dr. Bernhard Frieß: **Anticipating Strategic Risks by Fuzzy-based Scenario Monitoring on the Example of Oil Price Developments**

Die Lücke zwischen benötigter und verfügbarer Reaktionszeit für externe Veränderungen macht die rechtzeitige Antizipation strategischer Risiken essentiell. Darauf basierend waren die Charakterisierung des Branchenumfeldes der Erdölexploration und -produktion und die Entwicklung einer Methode zur frühzeitigeren Erkennung von Trends der Einflussgröße „Ölpreis“ Hauptziele dieser Dissertation.

■ Dr. Rupert Haslinger: **Strategische Implikationen integrierter Energieversorgungsunternehmen im liberalisierten österreichischen Energiemarkt im Kontext Nachhaltiger Entwicklung**

In Unternehmen wird Nachhaltige Entwicklung in strategischen Entscheidungsprozessen nicht entsprechend berücksichtigt bzw. verschieden interpretiert. Ziel dieser Arbeit war es zu untersuchen, welchen strategischen Implikationen ein integriertes Energieversorgungsunternehmen im liberalisierten Energiemarkt im Kontext Nachhaltiger Entwicklung ausgesetzt ist.

■ Dr. Eva Schiefer: **Wertschöpfungsorientierte Produktionsplanung und -steuerung in der Prozessindustrie: Ein Konzept zur Optimierung von logistischen Zielgrößen**

Die Entwicklung der Wettbewerbssituation zwingt viele Unternehmen dazu, Strategien zur Produktdifferenzierung und Kostenführerschaft zu verfolgen und gleichzeitig Wertschöpfungsketten effizient zu gestalten. Die vorliegende Arbeit verfolgte das Ziel, einen Beitrag zur Lösung von Forschungsfragen zu leisten, welche sich mit der Optimierung von logistischen Zielgrößen auseinandersetzen. Dabei liegt der Fokus auf Unternehmen der Prozessindustrie.

■ Dr. Werner Schröder: **Modell zur Bewertung eines ganzheitlichen Instandhaltungsmanagements: Aufbau, Ausgestaltung und methodische Anwendung**

Untersuchungen zeigen, dass gerade im Bereich der Anlageninstandhaltung noch hohe Kostensenkungs- und Leistungssteigerungspotenziale vorhanden sind, welche sich vor allem durch ein ganzheitliches Instandhaltungsmanagementsystem erschließen ließen. Das Ziel der Arbeit war es, ein Bewertungsmodell in einer umfassenden Sicht auf das IH-Management zu entwickeln, welches bewusst über eine rein kostendominierte Effizienzbetrachtung hinausgeht und sich an einem längerfristig ausgerichteten Wertesystem orientiert, welches auch nichtmonetäre Aspekte miteinschließt.



Werner Schröder:
Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement: Aufbau, Ausgestaltung und Bewertung
Gabler, Wiesbaden, 2010

Philosophie – Ziele

Mit der Diplom- bzw. Masterarbeit wird vom Verfasser der Nachweis erbracht, eine betriebswirtschaftliche Problemstellung selbständig mit wissenschaftlichen Methoden bearbeiten und die Ergebnisse nach den Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens darstellen zu können. Weiters sollte die Arbeit allgemeinen bzw. speziellen Nutzen (Industriearbeit) erzielen und etwas Neuartiges beinhalten.

Zahlen – Daten – Fakten

Seit 2001 wurden am WBW 75 Diplom- bzw. Masterarbeiten verfasst, dies entspricht einem Durchschnitt von über 8 Arbeiten pro Jahr. Es gibt umfangreiche Bemühungen, diesen Durchschnitt zukünftig zu erhöhen. Diplom- und Masterarbeiten sind über alle Schwerpunktbereiche des WBW verteilt; der Großteil ist jedoch den Bereichen Anlagen-/Produktionsmanagement, Qualitätsmanagement, Technologie und Innovation sowie Sustainability Management zuzuordnen.

Masterarbeiten im Berichtsjahr 2009

- **Daniel Buschta** (Masterstudium Industrieller Umweltschutz, Entsorgungstechnik und Recycling)
Thema: Einführung eines Qualitätsmanagementsystems gemäß ISO 9001 unter Berücksichtigung von Aspekten der ISO 14001
 Bearbeitet in Kooperation mit der Neudörfler Office Systems GmbH, A-7201 Neudörfel
 Betreuer: Priv.-Doz. Dr. Rupert Baumgartner, Schwerpunktbereich Qualitäts-/Sustainability Mgmt.
- **Michael Eisenberger** (Masterstudium Industrial Management and Business Administration)
Thema: Evaluierung der betrieblichen Kosten zur Optimierung der Gasförderinfrastruktur der RAG
 Bearbeitet in Kooperation mit der Rohöl-Aufsuchungs AG, A-4851 Gampern
 Betreuer: Dipl.-Ing. Vassiliki Theodoridou, Schwerpunktbereich Petroleum Economics
- **Robert Freisinger** (Masterstudium Industrielllogistik)
Thema: Partnermanagement – Entwicklung eines Prozesses zur Integration von Forschungs- und Entwicklungspartnerschaften
 Bearbeitet in Kooperation mit Roche Diagnostics, A-8020 Graz
 Betreuer: Dipl.-Ing. David Lerchbaum, Schwerpunktbereich Qualitätsmanagement
- **Selina Künstle** (Masterstudium Industrieller Umweltschutz, Entsorgungstechnik und Recycling)
Thema: Sicherstellung der Norm- und Rechtskonformität im Zuge der Qualitätsvorausplanung
 Bearbeitet in Kooperation mit der voestalpine Anarbeitung GmbH, A-4020 Linz
 Betreuer: Dr. Werner Schröder, Schwerpunktbereich Qualitätsmanagement
- **Michael Skorianz** (Masterstudium Metallurgie)
Thema: Produktivitätsverbesserung in einem integrierten Blasstahlwerk durch den Einsatz innovativer Abstichsysteme
 Bearbeitet in Kooperation mit der RHI AG, A-1100 Wien
 Betreuer: Mag. Dipl.-Ing. Markus Zwainz, Schwerpunktbereich Anlagenmanagement
- **Franz Strasser** (Masterstudium Petroleum Engineering)
Thema: Economic comparison of remediation methods for hydrocarbon contaminated areas
 Bearbeitet in Kooperation mit der OMV Exploration & Production GmbH, A-1020 Wien
 Betreuer: Mag. Dipl.-Ing. Markus Zwainz, Schwerpunktbereich Petroleum Economics
- **Stefanie Volland** (Masterstudium Industrielllogistik)
Thema: Verbesserung der Logistikleistung durch Optimierung der Walzzyklen der Walzbetriebe
 Bearbeitet in Kooperation mit der Böhler Edelstahl GmbH & CoKG, A-8605 Kapfenberg
 Betreuer: Dr. Eva Schiefer, Schwerpunktbereich Anlagen-/Produktionsmanagement



Herausforderungen an die Unternehmensführung in der Wirtschaftskrise

Das Jahr 2009 war durch die Wirtschaftskrise gekennzeichnet. Diese sowohl für Unternehmen als auch für Mitarbeiter herausfordernden Rahmenbedingungen zeigten klar die Relevanz und Notwendigkeit einer ganzheitlichen und langfristig orientierten Unternehmensführung auf. Das Modell des Generic Management bietet mit seiner Grundphilosophie der Ausrichtung auf eine ganzheitliche Wertsteigerung, auf Flexibilität sowie auf die Stakeholderorientierung einen Weg an, Unternehmen erfolgreich in schwierigen Zeiten zu führen. Durch die Fokussierung der Ausbildungsinhalte auf Managementkompetenz, Instrumente sowie deren Integration und Koordination werden die Studierenden in die Lage versetzt, komplexe und schwierige Entscheidungssituationen in der Unternehmenspraxis strukturiert und koordiniert zu bewältigen.

Um dem Thema der Wirtschaftskrise Rechnung zu tragen, veranstalteten das Bankhaus Krentschker und das WBW am 07. Mai 2009 eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „Investition Bildung in Zeiten der Krise“. Fragen nach dem Wert der Bildung für den Einzelnen sowie des Potenzials von Bildung für eine positive Entwicklung von Unternehmen und Gesellschaft insgesamt wurden dabei von Dkfm. Dr. H. Androsch (Unternehmer und Vors. Universitätsrat Montanuniversität Leoben), Prof. H. Biedermann (WBW), Mag. R. Friedrich (Wirtschaftskammer Stmk.), Dr. W. Tessmar-Pfohl (Industriellenvereinigung) und Dr. G. Wolf-Schönach (Bankhaus Krentschker) unter Moderation von ORF-Chefredakteur Gerhard Koch ausführlich und intensiv diskutiert.

Absolvententreffen

Das jährliche Treffen der Absolventen unserer Lehrgänge fand am 04. November 2009 im Rahmen der feierlichen Eröffnung des generalsanierten Hörsaaltraktes der Montanuniversität Leoben statt. Die Teilnehmer nutzten diese Veranstaltung zum Erfahrungsaustausch und zur Pflege der Kontakte zu den anderen Lehrgangsabsolventen.

MBA Modul Nachhaltigkeitsmanagement

Für die Teilnehmer des Beginnjahres 2007 wurde das Modul Nachhaltigkeitsmanagement erstmals in seiner neuen Struktur durchgeführt. Im Sinne einer besseren internen Abstimmung und einer weiteren Fokussierung der Inhalte auf ganzheitliche und umfassende Managementkompetenzen wurden die früher vorhandenen Module Umweltmanagement und Umwelttechnik zum Block Nachhaltigkeitsmanagement zusammengeführt. Inhaltlich standen dabei die Integration von ökologischen und sozialen Aspekten in die einzelnen Ebenen der Unternehmensführung sowie der zielgerichtete Einsatz nachhaltigkeitsorientierter Managementinstrumente im Vordergrund. Die Lehrveranstaltungen wurden durch Referenten aus der Unternehmenspraxis (BMW AG, Kanzian Engineering, WIFO, Deloitte) wesentlich bereichert.

MBA Absolventen

Wir gratulieren den Absolventen des Berichtsjahres zum Erreichen des akademischen Grades „Master of Business Administration“ und

Tab. 12

NAME	Titel der Masterarbeit
Dipl.-Ing. Christian BRAUNEIS	Nachhaltige Kreislaufsysteme als Weiterentwicklung der Redistributionslogistik: Analyse und Konzept
Dipl.-Ing. Oliver CHRIST	Konzept zur Einführung eines integr. Risikomanagementsystems nach ONR 49000:2008 und Informationssicherheitssysteme nach ISO/IEC 27001 in einer IT-Abteilung
Dipl.-Ing. Georg EGGER	Strategisch marktorientierte Ausrichtung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Marktführers für schmelzgegossene Produkte in den USA
Dr. Sven MUSSER	Diskussion zur innerbetrieblichen Leistungsverrechnung als Ansatz zur Effizienz- und Effektivitätsoptimierung
Mag. (FH) Michael PABEL	Implementierungskonzept eines Sicherheitsmanagementsystems in ein integriertes Managementsystem eines international agierenden Eisenbahnverkehrsunternehmens
Dipl.-Ing. Christian SCHAURHOFER	Entwicklung eines Kennzahlensystems für die Abteilung Managementsystem der voestalpine Stahl GmbH
Dipl.-Ing. Emanuel ZECHNER	Optimierung des Kundenprozesses der Siemens Transformers Austria, Werk Weiz

dabei ganz besonders Hrn. Dipl.-Ing. Christian Schaurhofer (voestalpine Stahl Linz GmbH) zum Abschluss mit ausgezeichnetem Erfolg!

Start des neuen Lehrganges: November 2010.



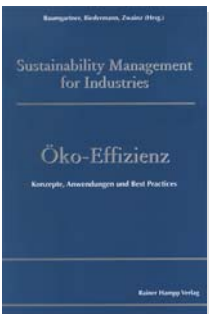
<http://tpm-coach.unileoben.ac.at>



<http://tpm-expert.unileoben.ac.at>



H. Biedermann (Hrsg.):
Erfolgsfaktor „Ganzheitliches
Instandhaltungsmanagement“
TÜV-Verlag, Köln, 2009



R. Baumgartner/H. Biedermann/
M. Zwainz (Hrsg.):
Öko-Effizienz: Konzepte, Anwen-
dungen und Best Practices
Hampp Verlag, München, 2009

WISSENSBILANZ 2009



Philosophie – Ziele

Dem Leitbild des WBW entsprechend werden die Ergebnisse unserer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Scientific Community und der Wirtschaft zugänglich gemacht. Damit wollen wir einen Beitrag zum Wissenstransfer leisten. Dies soll in den quantitativ umfangreichsten Schwerpunktbereichen in Form von Kongressen sowie ergänzenden Seminaren qualitativ hochwertig mit Alleinstellungsmerkmalen erfolgen.

Zahlen – Daten – Fakten

Insgesamt wurden 2 Kongresse und 5 Seminare angeboten. Über 130 Personen haben diese Veranstaltungen besucht. Neben 9 internen Referenten haben knapp 30 externe Referenten aus Wirtschaft und Wissenschaft in den insgesamt 23 Weiterbildungstagen vorgetragen.

Weiterbildung und Kongresse im Berichtsjahr 2009

■ TPM-Coach

Der Total Productive Maintenance (TPM) Coach zeigt durch den gezielten Einsatz von Qualitäts- und Problemlösungsinstrumenten diverse Verbesserungspotenziale im Bereich der Instandhaltung und Produktion auf und erarbeitet durch das Moderieren von Teams entsprechende Lösungen. Ferner ist der Absolvent in der Lage, TPM im eigenen Unternehmen einzuführen und umzusetzen.

<http://tpm-coach.unileoben.ac.at>

■ TPM-Expert

Der Absolvent des Aufbauprogramms TPM-Expert ist durch den Einsatz weiterführender Analyse- und Managementmethoden in der Lage, die Effektivität und Effizienz der Anlagen weiter zu steigern und die TPM-Kultur im Betrieb zu vertiefen.

<http://tpm-expert.unileoben.ac.at>

■ ÖVIA-Kongress

Der ÖVIA-Kongress will als Instandhaltungsforum eine Plattform zum Wissensaustausch zwischen Wissenschaftlern und Praktikern zu Themen des Instandhaltungsmanagements und der Anlagenwirtschaft bieten. Theorie und Praxis sollen gefördert werden.

<http://www.oevia.at>

■ SMI-Kongress (Sustainability Management for Industries)

Mit dem SMI-Kongress soll der Wissensaustausch in Themenfeldern der Nachhaltigkeit unter Wissenschaftlern und Praktikern gefördert und eine breite Diskussionsplattform geboten werden.

<http://smi.unileoben.ac.at>

■ Seminar Gießerei-Industrie

Dieses 15-tägige Weiterbildungsseminar, welches in Kooperation mit dem Österr. Gießerei-Institut (ÖGI) durchgeführt wird, bietet durch praxisnahe Vermittlung von technischen und betriebswirtschaftlichen Modulen und Inhalten die Möglichkeit zur Höherqualifikation für Fachpersonal und Personen aus dem mittleren Management der Gießerei-Industrie.

http://www.ogi.at/_pdfs/deutsch/giessereitechniker.pdf

■ Seminarreihe Umweltmanagement

Eintägige Seminare mit aktuellen Themen (Schwerpunkt Umweltrecht) werden in dieser Seminarreihe für Führungskräfte und Mitarbeiter aus den Bereichen Entwicklung, Produktion, Instandhaltung, Qualität, Umwelt oder Sicherheit sowie alle interessierten Prozessverantwortlichen angeboten.

<http://wbw.unileoben.ac.at/umweltmanagement>

■ Seminarreihe Risikomanagement

Die Risikobetrachtung in der Leistungswirtschaft, die Vermittlung von theoretischen Grundlagen und methodischer Kompetenz sowie die Integration des Risikomanagements in die Bereiche Sicherheit, Qualität, Produktion und Instandhaltung stehen hier im Vordergrund.

<http://wbw.unileoben.ac.at/risikomanagement>

Baumgartner, Rupert J.: Organizational Culture and Leadership: Preconditions for the Development of a Sustainable Corporation. In: Sustainable Development, Vol. 17, Nr. 2/2009, S. 102-113.

Baumgartner, Rupert J./Korhonen, Jouni: The industrial ecosystem balanced scorecard. In: International Journal of Innovation and Sustainable Development, Vol. 4, Nr. 1/2009, S. 24-42.

Baumgartner, Rupert J./Biedermann, Hubert: Öko-Effizienz als Beitrag zur Nachhaltigkeit? Defizite der Öko-Effizienz und Möglichkeiten zu deren ganzheitlichen Betrachtung. In: Baumgartner/Biedermann/Zwainz (Hrsg.): Öko-Effizienz: Konzepte, Anwendungen und Best Practices. Rainer Hampp Verlag, München, 2009, S. 9-25.

Baumgartner, Rupert J./Krenn, Thomas/Posch, Wolfgang: Energiemanagement-Assessment als Instrument eines effizienten und effektiven Energiemanagements: Umsetzungserfahrungen am Beispiel der Stahl Judenburg GmbH. In: H. Biedermann (Hrsg.): Erfolgsfaktor „Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement“ – Methoden der Effizienz- und Effektivitätssteigerung in der Planungs- und Betriebsphase einer Anlage. TÜV-Verlag, Köln, 2009. S. 161-171.

Baumgartner, Rupert J./Krenn, Thomas: Energiemanagement-Assessment als Instrument eines effizienten und effektiven Energiemanagements: Darstellung am Beispiel der Stahl Judenburg GmbH. In: WING Business, 42. Jg., Nr. 4/2009, S. 22-24.

Baumgartner, Rupert J./Biedermann, Hubert/Zwainz, Markus: Öko-Effizienz: Konzepte, Anwendungen und Best Practices. Rainer Hampp Verlag, München, 2009. ISBN 978-3-86618-329-2.

Baumgartner, Rupert J.: Nachhaltigkeitsorientierte Unternehmensführung: Modell, Strategien und Managementinstrumente. Rainer Hampp Verlag, München, 2009. ISBN 978-3-86618-426-8.

Biedermann, Hubert: Erfolgsfaktoren eines ganzheitlichen Instandhaltungsmanagements. In: H. Biedermann (Hrsg.): Erfolgsfaktor „Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement“ – Methoden der Effizienz- und Effektivitätssteigerung in der Planungs- und Betriebsphase einer Anlage. TÜV-Verlag, Köln, 2009. S. 9-17.

Biedermann, Hubert: Erfolgsfaktor „Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement“. TÜV-Verlag, Köln, 2009. ISBN 978-3-8249-1322-0.

Biedermann, Hubert: Anlagenmanagement: Entwicklungsrichtungen und Trends. In: WING Business, 42. Jg., Nr. 4/2009, S. 6-9.

Frieß, Bernhard: Sustainability Assessment via Sustainable Value Added and Composite Sustainable Development Index on the Example of Petroleum Majors. In: SPE Americas E&P Environmental and Safety Conference Proceedings, S. 1-21.

Schiefer, Eva/Markiewicz, Peter: Wertschöpfungsorientierte Optimierung logistischer Zielgrößen am Beispiel eines Walzwerks. In: BHM Berg- und Hüttenmännische Monatshefte, Vol. 154, Nr. 3/2009, S. 94-100.

Schiefer, Eva: An Algorithm for the Hot Rolling Mill Scheduling Problem in a High-Grade Steel Production. In: POMS - 20th Conference of the Production & Operations Management Society Proceedings, S. 1-15.

Schiefer, Eva: Ein heuristisches Verfahren für die Maschinenbelegungsplanung in einem Walzwerk. In: Industrie-Management, Nr. 3/2009, S. 49-52.

Schiefer, Eva/Markiewicz, Peter: TPM und Produktionslogistik - Ein Widerspruch? In: H. Biedermann (Hrsg.): Erfolgsfaktor „Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement“ – Methoden der Effizienz- und Effektivitätssteigerung in der Planungs- und Betriebsphase einer Anlage. TÜV-Verlag, Köln, 2009. S. 51-70.

Schiefer, Eva/Markiewicz, Peter: TPM und Produktionslogistik. In: WING Business, 42. Jg., Nr. 4/2009.

Schröder, Werner/Szukitsch, Friedrich: Total Productive Maintenance Assessment Tool. In: H. Biedermann (Hrsg.): Erfolgsfaktor „Ganzheitliches Instandhaltungsmanagement“ – Methoden der Effizienz- und Effektivitätssteigerung in der Planungs- und Betriebsphase einer Anlage. TÜV-Verlag, Köln, 2009. S. 71-103.

Schröder, Werner: Total Productive Maintenance Assessment Tool. In: Der Instandhaltungsberater, 42. Aktualisierungs- und Ergänzungslieferung, Dezember 2009, S. 1-54.

Schröder, Werner/Szukitsch, Friedrich: Das Instandhaltungsmanagement unter der Lupe. In: WING Business, 42. Jg., Nr. 4/2009, S. 14-17.

Schröder, Werner/Gaisbauer, Ernst: Productive Plant Asset Management. In: WING Business, 42. Jg., Nr. 4/2009, S. 18-21.

Zwainz, Markus/Rabengruber, Alexander/Posch, Wolfgang: Betriebliches Energiemanagement. In: Baumgartner/Biedermann/Zwainz (Hrsg.): Öko-Effizienz: Konzepte, Anwendungen und Best Practices. Hampp Verlag, München, 2009. S. 43-53.

Weiters drei Veröffentlichungen im Eigenverlag: Zwei Ausgaben der wbw-inform sowie die Wissensbilanz 2008.

Den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben ist die Qualitäts- und Stakeholderorientierung ein besonderes Anliegen. Es zählt zu unserem Selbstverständnis – dem Leitbild des Lehrstuhls folgend – systematisch und kontinuierlich an der Verwirklichung der drei Wissensziele zu arbeiten:

- Aufbau von Wissenskompetenz
- Weiterentwicklung der Wissensbasis
- Wissensaufbereitung u. Wissenstransfer

Für eine Universitätseinheit, welche sich als Wissensdienstleister versteht, bietet eine Wissensbilanz das geeignete Medium einen Leistungsbericht zu legen und Rechenschaft über die Verwendung öffentlicher Zuwendungen zu geben.

Intellektuelles Vermögen

Das intellektuelle Vermögen bildet den Ausgangspunkt der Leistungserstellung. Die 14 wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiter, verstärkt durch externe Lehrbeauftragte und Studienassistenten, stellen das Humankapital des Lehrstuhls dar. Insgesamt 57 externe Lehrbeauftragte kompletieren das Lehr- und Ausbildungsangebot. Im Bereich des Strukturkapitals konnten Investitionen in Fachliteratur und Informationstechnologien durchgeführt werden. Durchschnittlich 4,9 Tage verbrachte jeder Lehrstuhlmitarbeiter im Jahr 2009 bei externen Weiterbildungsmaßnahmen. Zum intellektuellen Vermögen zählen wir auch die institutionalisierte Vernetzung von Lehrstuhlmitarbeitern in Ausschüssen, Kommissionen oder Fachbeiräten. Im Berichtszeitraum war jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls in 3,6 derartigen Gremien tätig.

Leistungsprozesse und Wirkungen

Die Forschungsaktivitäten gehören zu den Kernaufgaben eines Universitätsinstituts. Die durchschnittliche Veröffentlichungsquote stieg im Vergleich zum Vorjahr an und erreichte einen Wert von 2,9 Veröffentlichungen pro wissenschaftlichem Mitarbeiter, gleichzeitig verzeichnete auch die Qualität der Veröffentlichungen eine positive Tendenz. Im Schwerpunktbereich Sustainability Management wurde eine Habilitation abgeschlossen; vier Personen wurde der

Doktorgrad verliehen. An klassischer universitärer Lehre erbrachten die wissenschaftlichen Mitarbeiter gemittelt 6,9 Semesterwochenstunden, die Lehrveranstaltungszufriedenheit beträgt im Mittel 1,6.

Sieben Absolventen verzeichnete das MBA-Programm Generic Management. Die Weiterbildungsveranstaltungen TPM-Coach, TPM-Expert, Umweltmanagement- sowie Risikomanagementseminare wurden zusätzlich durchgeführt. Dies entspricht in Summe 13,4 Seminartagen. An den beiden wissenschaftlichen Kongressen nahmen knapp 100 Personen teil. Sieben Studenten schrieben ihre Diplomarbeit am Lehrstuhl und elf Studierende sind im Masterstudium „Industrial Management and Business Administration“ inskribiert. 21 Forschungsprojekte sowie 4 Dienstleistungsprojekte wurden im Berichtsjahr 2009 durchgeführt. Etwa 177 bzw. 88 Arbeitsstunden erbrachte dabei jeder wissenschaftliche Mitarbeiter des Lehrstuhls. Über ein Drittel dieser Projekte waren Nachfolgeprojekte, welche einer vorhergehenden Zusammenarbeit entstammen, und die Wirtschaftszufriedenheit nach Projektabschluss erreichte einen Wert von 1,8. Knapp die Hälfte (genau: 45%) der finanziellen Mittel des WBW stammen aus selbst erwirtschafteten Drittmitteln.

Wissenslandkarte

Die Konzentration der Mitarbeiterressourcen in den Schwerpunktbereichen des Lehrstuhls stellt die Kontinuität der Wissensentwicklung sicher. Die größte Aktivität im Jahr 2009 verzeichneten die Bereiche Anlagenmanagement und Sustainability Management. Neu im Leistungsportfolio befindet sich der Branchenschwerpunkt Petroleum Economics.

Ausblick

Ein großes Ziel des Lehrstuhls Wirtschafts- und Betriebswissenschaften besteht darin, das gegenwärtige hohe Niveau zu halten. Es gibt erhebliche Anstrengungen, mehr Studierende für das Masterprogramm „Industrial Management and Business Administration“ zu gewinnen sowie die Anzahl der Diplomarbeiten zu erhöhen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Ausbau des Branchenschwerpunkts Petroleum Economics.

WISSENSBILANZ 2009



IMPRESSUM

Herausgeber

Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert Biedermann

Projektleitung

Markus Zwainz

Layout & Grafik

Manfred Hawranek

Druck

Universaldruckerei, A-8700 Leoben

Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen,
wird auf die Doppelnennung der Geschlechter verzichtet.

WISSENSBILANZ 2009

Wirtschafts- und Betriebswissenschaften an der Montanuniversität Leoben
o.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hubert BIEDERMANN

T +43 (0) 3842 402 6001
F +43 (0) 3842 402 6002

<http://wbw.unileoben.ac.at>